

# wilma

## Wilhelmstädter Magazin Nr. 1, März 2025

Erscheint viermal im Jahr kostenlos und werbefrei, Herausgeber: Bezirksamt Spandau von Berlin, Stadtentwicklungsamt



### Seite 3 Ausblick 2025

Welche Projekte werden im Fördergebiet in diesem Jahr umgesetzt?

### Seite 4/5 Großprojekt Südhafen

Bei einer Online-Veranstaltung wurde der aktuelle Planungsstand des Gesamtbauprojekts präsentiert.

### Seite 9 Wildwuchs

Der Neubau der Jugendfreizeitstätte wurde nach 8 Jahren Bauzeit im Januar eingeweiht.



### Bilderrätsel: Gewinner gesucht!

Die meisten unserer Leser kennen die Wilhelmstadt quasi in- und auswendig. Deshalb wird vielen von Ihnen auch dieses Bildmotiv sicher bekannt sein: Wer weiß, welchen Ort in der Wilhelmstadt unser Foto zeigt, schickt die Lösung – bitte mit genauer Absenderadresse! – an die Redaktion: »Wilma«, c/o Ulrike Steglich, Elisabethkirchstr. 21, 10115 Berlin, oder per Mail an: [wilma@berliner-ecken.com](mailto:wilma@berliner-ecken.com) Einsendeschluss ist Montag, der 12. Mai 2025. Unter den richtigen Einsendungen wird ausgelost, der Gewinner erhält einen 20-Euro-Büchergutschein für die Dorotheenstädtische Buchhandlung. Unser letztes Bilderrätsel zeigte ein Detail der Fassade der Götelstr. 75. Und wie immer gab es viele richtige Einsendungen. Gewonnen hat Marianne Symon – herzlichen Glückwunsch! Der Büchergutschein geht Ihnen per Post zu!

## Kostenfreier »Zitadellensonntag« bleibt erhalten

Kostenfreie Kultur für alle: Nachdem der Museumssonntag den Kürzungen des Berliner Senats zum Opfer gefallen ist, hat sich der Bezirk Spandau dazu entschieden, weiterhin jeden ersten Sonntag im Monat einen kostenfreien Besuch der Museen und Ausstellungen der Zitadelle anzubieten. Der »Zitadellensonntag« bietet den Besucherinnen und Besuchern zusätzlich zum kostenfreien Eintritt ein vielfältiges kulturelles Programm.

Die Zitadelle Spandau ist mit fünf historischen Museen und Ausstellungen, dem »ZAK Zentrum für Aktuelle Kunst« sowie mehreren Sonderausstellungsflächen und einem abwechslungsreichen Kulturprogramm einer der vielseitigsten Kulturstandorte der Hauptstadt.

Alle wichtigen Informationen zum »Zitadellensonntag« und zu weiteren meist kostenfreien Kulturangeboten erhalten Interessierte im Online-Veranstaltungskalender der Zitadelle Spandau unter: [www.zitadelle-berlin.de/veranstaltungen](http://www.zitadelle-berlin.de/veranstaltungen)

»Zitadellensonntag«: jeden ersten Sonntag im Monat, 10–17 Uhr, Zitadelle Spandau, Am Juliesturm 64, 13599 Berlin-Spandau. Die nächsten Zitadellensonntage sind am 7. April, 5. Mai und 2. Juni.

### Achtung: Neue Sprechstunden des Büros KoSP

Das Büro KoSP als Prozesssteuerer und Sanierungsbeauftragter für das Gebiet Wilhelmstadt weist auf die Reduzierung seiner Sprechzeiten im Stadteilladen Adamstraße 39 hin: Die Sprechstunden des KoSP finden nun an jedem 2. und 4. Mittwoch des Monats von 12 bis 15 Uhr statt!

### Termine im Stadteilladen Adamstraße 39

Sprechstunde des KoSP (Gebietsbeauftragte für die Wilhelmstadt): Jeden 2. und 4. Mittwoch, 12–15 Uhr, Stadteilladen

Öffentliche Sitzungen der Stadtteilvertretung: jeden 1. Mittwoch im Monat, 19.15 Uhr

Treffen der »Narcotics Anonymous« (Selbsthilfegruppe für Menschen mit Suchterkrankungen): freitags, 19–20 Uhr

### AG »Geschichte und Geschichten«

Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit der jüngeren Geschichte der Wilhelmstadt und trifft sich jeden zweiten Montag und jeden letzten Donnerstag im Monat um 17 Uhr im Stadteilladen.

### LOGOS

Nachhilfe für Schüler (alle Schulfächer):

Mi + Do ab 16 Uhr

Schachtraining (Anfänger, für Kinder ab 8 Jahren): mittwochs 18.30–20 Uhr, Unterricht auf Deutsch

### SELAM

(Sozialarbeit für Kinder und Jugendliche)

Ansprechpartner: Mesut Göre,

Kontakt: Tel. 0176-34 93 90 44

### Weitere Beratungsangebote

(u. a. Mieterberatung) im Stadteilladen: siehe Seite 15

### WILMA im Internet

Alle bisher erschienenen Ausgaben der WILMA findet man auch im Internet mit sämtlichen Ausgaben als PDF unter: [www.wilhelmstadt-bewegt.de/was-bewegt-sich/wilma](http://www.wilhelmstadt-bewegt.de/was-bewegt-sich/wilma)

### Die nächste WILMA ...

... erscheint Mitte Juni 2025.

### Impressum

**HERAUSGEBERIN** Bezirksamt Spandau von Berlin, Abt. Bauen, Planen, Umwelt und Naturschutz; Stadtentwicklungsamt

**REDAKTION** Christof Schaffelder, Ulrike Steglich

**REDAKTIONSADRESSE** »Wilma«,

c/o Ulrike Steglich, Elisabethkirchstr. 21,

10115 Berlin, Tel.: (030) 283 31 27,

Mail: [wilma@berliner-ecken.com](mailto:wilma@berliner-ecken.com)

**FOTOREDAKTION** Tanja Schnitzler,

[fotografie@tanjaschnitzler.de](mailto:fotografie@tanjaschnitzler.de)

**ENTWURF UND GESTALTUNG**

Kai Dieterich, [www.morgen-berlin.com](http://www.morgen-berlin.com)

**DRUCK** Möller Pro Media

**V.I.S.D.P.** Bezirksstadtrat Thorsten Schatz

# 2025 – ein Ausblick

Noch bis 2026 ist die Wilhelmstadt ein Fördergebiet – in diesem Jahr werden wichtige Vorhaben fortgeführt

Seit 2011 ist die Wilhelmstadt ein förmlich festgesetztes Sanierungsgebiet und zudem Fördergebiet im Bund-Länder-Programm »Lebendige Zentren und Quartiere«. Doch beides ist auch zeitlich begrenzt: Ein Sanierungsgebiet hat normalerweise eine Laufzeit von 15 Jahren. In diesem Zeitraum sollen die wichtigsten Sanierungsziele erreicht und ein Großteil der Maßnahmen realisiert werden.

Die Förderung aus dem Programm »Lebendige Zentren und Quartiere« wiederum läuft im Jahr 2026 aus. Zwar stehen auch in den vier Folgejahren (also bis 2030) noch bereits bewilligte Fördermittel zur Fortführung und Fertigstellung begonnener Projekte zur Verfügung, doch neue Vorhaben können nun nicht mehr angemeldet werden.

So geht es in diesem Jahr im »Lebendigen Zentrum Wilhelmstadt« vor allem um die Fortführung bzw. Fertigstellung laufender Projekte:

### UMGESTALTUNG DER PICHELSDORFER STRASSE

Nach einer witterungsbedingten Pause werden ab Frühjahr die übrigen Gehwegflächen und Bushaltestellen auf der östlichen Straßenseite umgebaut. Dementsprechend wird sich die Verkehrsführung in den kommenden Wochen nochmals ändern. Ziel ist eine Fertigstellung des dritten Bauabschnitts im Sommer dieses Jahres. Im Anschluss kann der 4. Bauabschnitt (Adamstraße bis Weverstraße) angegangen werden.



### UMBAUMASSNAHMEN IN DER GÖTELSTRASSE

Auch die Umgestaltung der Götelstraße soll im Sommer abgeschlossen werden, sofern keine unerwarteten Verzögerungen auftreten. Bis dahin sind noch Restarbeiten nötig, etwa die Herstellung einer Fußgängerampel, Baumpflanzungen, Aufstellung von Bänken und anderem Stadtmobiliar.

### FORTFÜHRUNG DER ARBEITEN AM NEUBAU DER SPORTHALLE AN DER CHRISTOPH-FÖLDERICH-GRUNDSCHULE.

Nach der Fertigstellung der Sporthalle (voraussichtlich im Frühjahr 2026) steht die Neugestaltung des Schulhofs und die Sanierung der alten denkmalgeschützten Turnhalle an.

### »WILDWUCHS«

Der Neubau der Jugendfreizeitanlage »Wildwuchs« in der Götelstraße wurde im Januar feierlich eingeweiht und bezogen (siehe S. 6/7). Der Bau der Rollsportanlage des »Wildwuchs« auf dem gegenüberliegenden Grundstück erfolgt 2026/27.

### QUERUNG DES BURGWALLGRABENS

Das Vorhaben wurde Ende letzten Jahres öffentlich vorgestellt (siehe Wilma 4/2024), in diesem Jahr werden die Vorbereitungen für die Realisierung des Projekts fortgesetzt.

Weitere laufende Projekte sind das Hofbegrünungsprogramm für die Wilhelmstadt (siehe auch S. 8) und der Gebietsfonds (S. 11). Das Geschäftsstraßenmanagement Wilhelmstadt hat zudem ein Geschäftsstraßenkonzept erarbeitet, das Perspektiven und Potenziale für die Entwicklung des Quartiers und attraktive Geschäftsstraßen auch nach dem Ende des Fördergebiets aufzeigt. Nach letzten Abstimmungen soll das Konzept dann auch auf der Website des Förder- und Sanierungsgebiets Wilhelmstadt [www.wilhelmstadt-bewegt.de](http://www.wilhelmstadt-bewegt.de) veröffentlicht werden.

## Sprechstunden für Mieter im Milieuschutzgebiet nur noch telefonisch

Teile der Wilhelmstadt sind nicht nur Förder- und Sanierungsgebiet, sondern auch ein Soziales Erhaltungsgebiet (»Milieuschutz«). Wenn Sie im Erhaltungsgebiet wohnen (eine Lagekarte finden Sie auf der Gebietswebsite unter dem Link [www.wilhelmstadt-bewegt.de/milieuschutz-2/](http://www.wilhelmstadt-bewegt.de/milieuschutz-2/)) und Fragen zum Milieuschutz haben, dann setzen Sie sich mit der zuständigen Mieterberatung in Verbindung. Die Mieterberatung Prenzlauer Berg GmbH bietet im Auftrag des Bezirksamts Spandau kostenlose Sprechzeiten für Ratsuchende aus den Sozialen Erhaltungsgebieten an.

Achtung: Die Sprechzeiten der Mieterberatung zum Milieuschutz finden seit dem 1. Januar 2025 nur noch telefonisch statt: dienstags von 15.00 bis 18.00 Uhr und donnerstags von 10.00 bis 13.00 Uhr unter der Telefonnummer (030) 44 33 81-108

Weitere Informationen finden Sie hier: [www.mieterberatungpb.de/mieterberatung/spandau](http://www.mieterberatungpb.de/mieterberatung/spandau)

# Neues vom Südhafen

Im Dezember fand die zweite große Informationsveranstaltung zum Großprojekt statt – vorgestellt wurde der vorläufige Planungsstand

Eines der großen Bauvorhaben in Spandau ist bereits gestartet: der Ausbau des Südhafens samt Erneuerung der Gleisanlagen. Zu diesem Großprojekt gehören auch der Abriss der maroden Schulenburgbrücke und ein Brückenneubau sowie die Neugestaltung der beiden anliegenden Kreuzungsbereiche. Als die umfassenden Planungen im Herbst 2023 erstmals in einer öffentlichen Veranstaltung präsentiert wurden, war der Andrang groß – das Thema betrifft und interessiert ja auch viele Anwohnerinnen und Anwohner der Wilhelmstadt. Das offene Format der Veranstaltung wurde damals von vielen Teilnehmern gelobt.

## Anforderungen an den Neubau: Ansicht

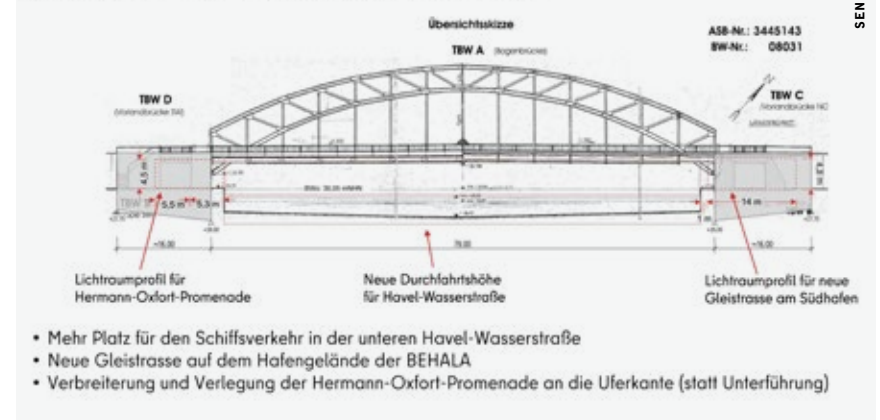


Abbildung 1 (oben) und 2 (unten)

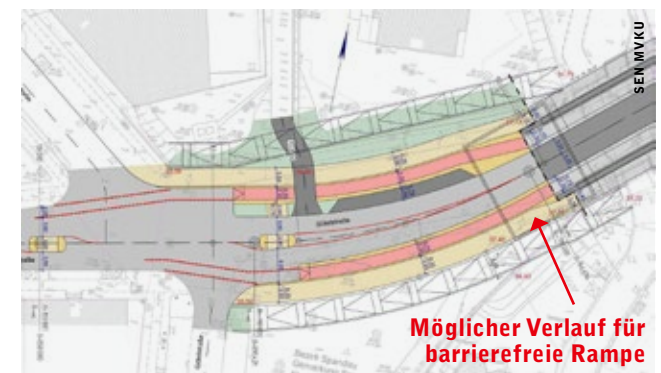
Ein Jahr später, im vergangenen Dezember, gab es eine Folgeveranstaltung, um die Öffentlichkeit über den Fortgang des Projekts zu informieren – diesmal allerdings im Online-Format. Ein Umstand, der auch kritisiert wurde: So erhielt unsere Redaktion den Brief einer älteren Dame, die beklagte, dass jene Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht über einen Digitalzugang verfügen, damit von Informationen ausgeschlossen werden. Andere kritisierten, dass das Veranstaltungsformat technisch überlastet und mit der teilweisen inhaltlichen Splittung in zwei virtuelle Konferenzräume nicht sehr glücklich gestaltet war. Auch die Präsentation mit sehr ausführlichen fachlich-technischen Details wurde von vielen als schwer verständlich empfunden.

Bei dieser Veranstaltung standen vor allem der Neubau der Schulenburgbrücke und die Gestaltung der beiden Kreuzungsbereiche im Mittelpunkt – also jene Themen, die die Anwohnenden am meisten interessieren dürften.

## Schulenburgbrücke: Verzicht auf Behelfsbrücke

Die alte, 1909 gebaute Schulenburgbrücke ist seit Jahren marode und deshalb für den Schwerlastverkehr gesperrt. Die neue, 120 Meter lange Brücke wird eine größere Durchfahrts Höhe für den Schiffsverkehr haben – und nun steht auch fest, dass es keine Behelfsbrücke wie vor einigen Jahren beim Neubau der Freybrücke geben wird: Vielmehr wird die neue Brücke südlich der alten gebaut und dient dann als Behelfsumfahrung u.a. für den 131er Bus, während die alte Brücke abgerissen wird. Auf diese Weise wird eine dauerhafte Straßensperrung vermieden. Einer der beiden künftigen Radwege der neuen Brücke ermöglicht während der Abrisszeit als provisorischer Schutzstreifen auch den Fuß- und Radverkehr. Für den Brückenneubau wird ein Damm auf dem Areal der ehemaligen Waldorf-Schule aufgeschüttet. Nach erfolgtem Abriss soll der Brückenneubau an die Stelle der alten Brücke

Abbildung 3, Barrierefreie Rampe



verschoben werden. (Abb. 1: Anforderungen an die neue Brücke; Abb. 2: Visualisierung der Vorzugsvariante der neuen Brücke). Die neue Brücke soll, wie bereits bekannt, neben den Fahrspuren breite Rad- und Gehwege erhalten. Die geplante Bauzeit hat sich etwas nach hinten verschoben: Der Start für den Straßen- und Brückenbau soll jetzt im ersten Halbjahr 2028 erfolgen und ca. vier Jahre dauern. Die seit langem gesperrte Treppe hinunter zur Uferpromenade soll künftig durch eine barrierefreie Rampe ersetzt werden (siehe Abb. 3)

Abbildung 4, Kreisverkehr

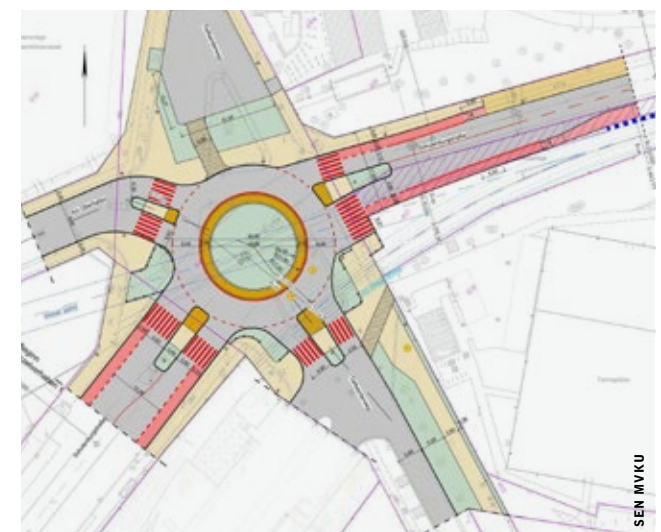


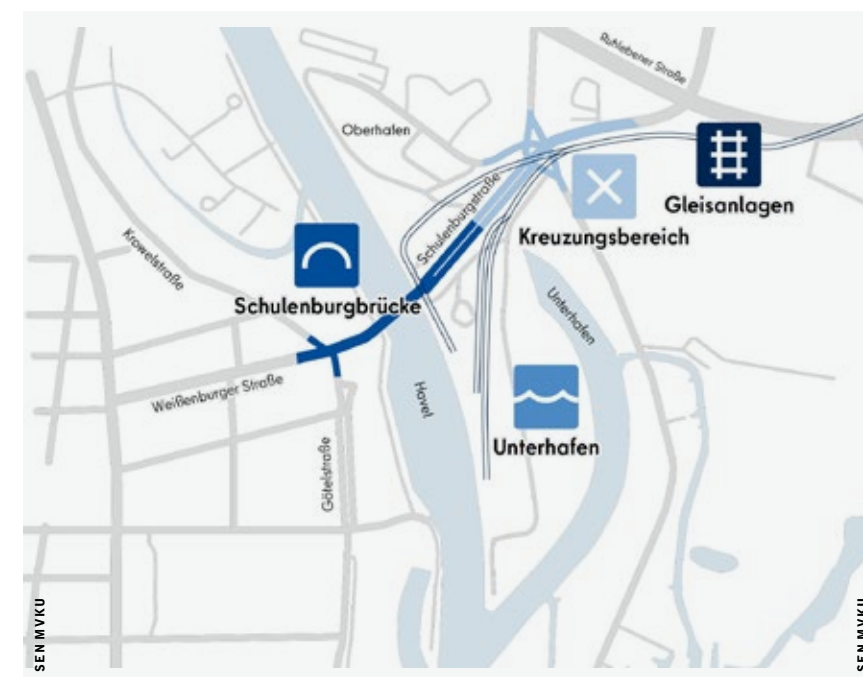
Abbildung 5, klassische Kreuzung



## Umgestaltung unübersichtlicher Kreuzungsbereiche

Ein weiterer Schwerpunkt der Veranstaltung war der Umbau der Verkehrsknotenpunkte beidseits der Brücke, wobei es insbesondere um den Knotenpunkt Tiefwerder Weg / Ruhlebener Straße östlich der Brücke ging. Hier werden zwei Varianten geprüft: zum einen ein Kreisverkehr, zum anderen eine klassische, aber übersichtlicher und sicherer gestaltete Kreuzung (siehe Abb. 4, unten und 5, rechts oben). Der geplante Querschnitt der Schulenburgstraße soll eine 7 Meter breite Fahrbahn mit zwei Fahrstreifen erhalten, außerdem über 3,20 Meter breite Gehwege und durchgängig 2,30 Meter breite Radwege. Am Fahrbahnrand sind Parkstände sowie Straßenbegleitgrün vorgesehen. Der bisherige breite Mittelstreifen entfällt. Für den Abschnitt der Schulenburgstraße zwischen Tiefwerder Weg und Ruhlebener Straße wurden ebenfalls zwei Varianten entwickelt: In Variante 1 gibt es auf einer Straßenseite einen gemeinsamen Fuß- und Radweg von 4 Meter Breite, in der 2. Variante ist er der Streifen getrennt in Fußweg (3m breit) und Radspur (1,60m breit). Zur Neugestaltung des Kreuzungsbereichs Göttelestraße / Weissenburger Straße wurden auf der Veranstaltung keine neuen Aussagen getroffen.

Abbildung 6, Lageskizze



## Unterhafen: Infrastruktur modernisieren

Auch am Unterhafen (siehe Abb. 6 – Lageskizze) wird bis 2028 einiges passieren. Hier geht es um die Modernisierung und Instandsetzung der vorhandenen Infrastruktur und um die Anpassung des Hafengeländes an neue Anforderungen. Konkret bedeutet das:

- Die Modernisierung und Erweiterung der Gleisanlagen sowie der Straßen und Transportflächen, Austausch des Kopfsteinpflasters gegen geräuscharme Asphalt- und Betonbeläge
- die Erneuerung der Ver- und Entsorgungsleitungen und Erneuerung der Elektro-Infrastruktur
- die Erneuerung der Kaianlagen, Ertüchtigung für Großmotorschiffe und Schubverbände in der Havel
- die Schaffung zusätzlicher Logistikflächen durch Landgewinnung im BEHALA-eigenen Hafenbecken
- die Errichtung neuer Stromtankstellen für Elektromobilität an Land und auf dem Wasser.

Auch das Zuführungsgleis als bestehende Anbindung an den Güterbahnhof Ruhleben wird grundhaft erneuert, die Gleisanbindung an den Oberhafen wird reaktiviert und an das Gleisnetz im Unterhafen angebunden. Grundsätzliches Ziel ist es, mehr Güter über Schiene und Wasser zu transportieren und damit Straßen vom Schwerlastverkehr zu entlasten.

Abbildung 7, Tunnel Ruhlebener Straße



Eine zusätzliche Herausforderung ist dabei der Tunnel, der schräg unter der Ruhlebener Straße verläuft (Abb. 7): denn bei Untersuchungen des Zustands wurden Bauwerksschäden festgestellt, die sich kontinuierlich verschlechtern. Gründe sind Wasser und Tausalz, die durch die beschädigte Abdichtung oben eindringen. Die BEHALA steht im Austausch mit dem Bezirk, um die Abdichtung zu sanieren. Nach Erstellung und Prüfung der entsprechenden Planungen könnte diese Baumaßnahme im Jahr 2027 erfolgen.

Die Präsentation zur Veranstaltung findet man als PDF auf [mein.berlin.de/projekte/ersatzneubau-der-schulenburgbruecke/](http://mein.berlin.de/projekte/ersatzneubau-der-schulenburgbruecke/), dort sind auch die Ergebnisse und häufigen Fragen der vorhergehenden Veranstaltung und einer Online-Befragung nachzulesen.

Weitere Informationen zum Vorhaben findet man auch auf der Website [www.berlin.de/suedhafen-spandau/](http://www.berlin.de/suedhafen-spandau/).



## Was wird aus den Baumstümpfen?

Neupflanzungen kommen voraussichtlich im Herbst

Sie sind schon länger ein Ärgernis für viele Wilhelmstädter: Baumstümpfe an den Gehwegrändern, die zur Stolperfalle werden können und deren Baumscheiben oft vermüllt sind. Im Februar haben sie es sogar als Thema in die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) geschafft: Eine Anwohnerin hatte die Anfrage gestellt, ob die jüngst entstandenen Baumrücken in der Genfenbergstraße wieder mit neuen Bäumen geschlossen werden und ob weitere Baumstümpfe – beispielsweise in der Brüderstraße, der Földerich-, der Jäger- oder der Weverstraße – durch Neuanpflanzungen ersetzt werden. Einen entsprechenden Brief hatte zuvor der Stadtteilvertretung Wilhelmstadt an das bezirkliche Straßen- und Grünflächenamt geschrieben.

Die Einwohneranfrage wurde in der BVV durch den zuständigen Stadtrat Thorsten Schatz beantwortet. Dem Stadtrat zufolge ist die Schließung der Baumrücken in der Genfenbergstraße im Zuge der »Stadtbaumkampagne« des Senats geplant.

Denn so ein neuer Straßenbaum kostet viel Geld: Rund 3.000 Euro werden durchschnittlich benötigt, damit er gepflanzt und die ersten drei Jahre besonders gepflegt werden kann. Die für umfangreiche Neupflanzungen benötigten Summen können aber kaum aus dem Bezirkshaushalt aufgebracht werden. Um den Berliner Straßenbaumbestand zu erhalten, hat der Senat die Stadtbaumkampagne ins Leben gerufen, bei der die Spenden von Berlinerinnen und Berlinern aus Landesmitteln ergänzt werden. Angesichts knapper Bezirksfinanzen greife das bezirkliche Straßen- und Grünflächenamt daher gern auf das Angebot der Stadt-

baumkampagne zurück, so Schatz. Dabei werden dann auch die Stubben gerodet. In der Genfenbergstraße sei im Herbst mit Neupflanzungen zu rechnen, auch die Stümpfe in den anderen benannten Straßen sollen auf diese Weise sukzessive durch neue Bäume ersetzt werden. Allerdings könne man bei Kampagne nicht eine spezielle Baumart einfordern.

Zudem wollte die Anwohnerin noch wissen, ob im 3. Bauabschnitt der Pichelsdorfer Straße auf der westlichen Straßenseite Robinien angepflanzt werden können, zugunsten eines einheitlichen Straßenbildes. Doch für die Neupflanzungen im Zuge der Umgestaltung der Pichelsdorfer Straße haben die beauftragten Landschaftsplaner damals vor allem Spitzahorne ausgewählt, die bereits auch im nördlichen Straßenabschnitt gepflanzt wurden. Denn die sind als Straßenbäume besser geeignet, weil sie eine hohe Klimaresilienz haben, also auch gut mit trockenen und heißen Perioden zurecht kommen, und weniger raumgreifende Kronen ausbilden, die sich im Straßenraum gut entwickeln können.

Auf die Frage, wie man die neuen Baumscheiben vor Abfällen und insbesondere vor Zigarettenscheiben schützen kann, konnte der Stadtrat allerdings auch nur darauf verweisen, dass die BSR ausreichend Müllbehälter in der Straße zur Verfügung stelle – seinen Müll nicht auf die Straße zu werfen, liege nun mal in der Verantwortung jedes einzelnen.

Kleiner Tipp der Redaktion an alle Rauchenden, denen der Weg zum nächsten Müllkorb zu weit ist: Es gibt auch Taschenaschenbecher! us

## Mehr Grün für die Höfe!

Mit dem Hofbegrünungsprogramm werden Begrünungsmaßnahmen auf privaten Grundstücken gefördert

Viele Höfe in der Wilhelmstadt führen ein »Schattendasein«: Genutzt werden sie häufig nur als Stellplatz für die Müllcontainer und vielleicht als Abstellfläche für Fahrräder. Dabei bieten sie durchaus mehr Potenzial, denn (teil)entsiegelte und begrünte, gestaltete Höfe verbessern nicht nur das städtische Mikroklima und fördern den Artenreichtum, sondern erhöhen auch die Aufenthaltsqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner, machen das Wohnen attraktiver und bieten Raum für nachbarschaftliche Begegnungen und Aktivitäten. Deshalb hat das Bezirksamt Spandau ein Hofbegrünungsprogramm aufgelegt, um auf diesem Weg Anreize für private Begrünungsmaßnahmen zu schaffen, und geht auch aktiv auf Eigentümerinnen und Eigentümer zu, um sie auf diese Fördermöglichkeit hinzuweisen. In diesem Jahr ist bereits ein Hof in Planung, mit weiteren Interessenten ist das Bezirksamt im Gespräch.

Bezuschusst werden Begrünungsmaßnahmen wie die Entsiegelung von Flächen, die Anlage von Pflanzflächen und Wasserflächen oder Fassadenbegrünung. Auch Vorgärten, Baulücken und an Private überlassene öffentliche Flächen im Fördergebiet Wilhelmstadt können einbezogen werden.

Je Hof stehen bis zu 10.000 Euro Fördermittel im Rahmen des Hofbegrünungsprogramms zur Verfügung. Abhängig von Art und Umfang der Maßnahme können bis zu 50 % der Kosten gefördert werden, wobei eine Eigenbeteiligung von mindestens 50 % erforderlich ist. Für bauliche Maßnahmen wie z.B. Entsiegelung, Abriss oder Bodenuntersuchungen ist sogar eine Förderung von bis zu 100 Prozent und maximal 30.000 Euro möglich. Für die fachliche Beratung und Betreuung von Hofbegrünungsprojekten steht im Rahmen der Förderung das Landschaftsplanungsbüro »Freie Planungsgruppe Berlin GmbH« zur Verfügung.

Mehr Informationen zum Programm finden Sie auf der Gebietswebsite [www.wilhelmstadt-bewegt.de](http://www.wilhelmstadt-bewegt.de). Das Hofbegrünungsprogramm ist Teil des Förderprogramms »Lebendige Zentren und Quartiere«.

## Spandauer Ufer: Baustart im Herbst?

Im Februar legte sich die Schneedecke auch über das alte Post-Areal gegenüber den Spandau Arcaden. Hier soll in bester Lage (immerhin direkt an einem Regional- und Fernbahnhof!) ein neues Stadtquartier entstehen – das »Spandauer Ufer« mit zwei Hotels, Einzelhandel, Gastronomie, Praxen und Büros sowie einigen Wohnungen (siehe Foto unten).

Das Vorhaben wurde schon 2017 konzipiert und hat längst Baureife erlangt, eine Baugenehmigung liegt seit 2023 vor. Doch die Krisen der letzten Jahre – Corona, Ukrainekrieg, Inflation, gestiegene Zinsen und Baukosten, Immobilien-Flaute – verzögerten das Projekt immer weiter.

Im vergangenen Dezember gab es jedoch Neuigkeiten: Die Projektentwickler – das Mannheimer Familienunternehmen FAY und die Merz Objektbau aus Aalen – präsentierten nicht nur eine rundum erneuerte Website für das Vorhaben ([www.spandauer-ufer.de](http://www.spandauer-ufer.de)), sondern auch erste Ankermieter, mit denen Mietverträge geschlossen werden konnten: Dazu gehören ein Hotel der Hilton-Gruppe und ein Super8 by Wyndham-Hotel, außerdem Woolworth, eine DM-Drogerie, EDEKA, McFit, eine Restaurantkette und weitere Mieter.

Der geplante 80-Meter-Büroturm ist noch in der Vermarktung. Abgerundet wird das Quartier durch eine attraktiv gestaltete Havelpromenade. »Fünf-Minuten-Quartier« nennen die Investoren das Projekt – gemeint ist damit nicht die Bauzeit, sondern die kurzen Wege zu sich ergänzenden Nutzungsarten. Der Baustart ist nun für den Herbst 2025 angekündigt, wobei allein das Ausheben der Baugrube wohl ein Jahr dauern wird. Mit einem Abschluss der Arbeiten rechnen die Bauherren ca. 2030.



## Seniorennetz präsentiert rundum erneuerte Website

Das Seniorennetzwerk Berlin hat einen neu gestalteten Internetauftritt. Die überarbeitete Internetseite [www.seniorennetz.berlin](http://www.seniorennetz.berlin) bietet eine benutzerfreundliche Oberfläche, die es älteren Bürgerinnen und Bürgern ermöglicht, sich einfach und schnell zurechtzufinden. Sie umfasst nach einer umfangreichen Weiterentwicklung weit über 1000 Angebote aus Freizeit, Kultur und Bildung sowie einen Veranstaltungskalender. Seit fünf Jahren bietet das Seniorennetz Berlin analoge und digitale Angebote für Menschen über 55 Jahre.

In der zunehmend digitalen Welt hilft das Seniorennetz älteren Menschen durch Angebote wie Tablet-Kurse und AWO Digital Cafés, den Anschluss nicht zu verlieren und weiter gesellschaftlich teilhaben zu können. Eine Besonderheit des Seniorennetzes ist die umfangreiche Zusammenarbeit mit Partnern, u.a. den Berliner Hausbesuchen, den Landesseniorenvertretungen und den Pflegestützpunkten. Die Partner ergänzen das Seniorennetz um wichtige Informationen wie Beratungs- und Unterstützungsangebote, Notfallnummern sowie Warnhinweise der Polizei Berlin. Mit den hauptsächlich kostenfreien Angeboten wirkt das Seniorennetz Berlin auch der Einsamkeit älterer Menschen entgegen.

## Bunt und vielfältig: Spandauer Aktionsmärz

Noch bis 31. März gibt es im gesamten Bezirk vielfältige Veranstaltungen

Der Spandauer Aktionsmärz findet bereits zum 4. Mal in dieser Form statt. Er entstand im Jahr 2022 durch die Fusion des »Spandauer Mädchen- und Frauenmärz« mit den »Internationalen Wochen gegen Rassismus«. Seither kommen immer neue Träger hinzu und es entstehen neue Kooperationen.

Das gemeinsame Programm beim Spandauer Aktionsmärz resultiert aus dem Erkennen der vielfältigen Überschneidungen und negativen Verstärkungen zwischen Rassismus und Sexismus. Deshalb haben die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte und die Stabsstelle Integration des Bezirksamts in den vergangenen Jahren beschlossen, die Veranstaltungen und Aktionen für Mädchen und Frauen sowie die gegen Rassismus innerhalb des Bezirks sichtbarer zu machen.

Organisiert wird der Aktionsmärz inzwischen von einem breiten Netzwerk engagierter Akteure, u.a. Vereine, Beratungsstellen, Interessenvertretungen und informelle Initiativen sowie Einzelpersonen im Bezirk. Viele von ihnen haben sich im »Spandauer Netzwerk Demokratie, Toleranz, Respekt und Vielfalt« zusammengefunden, das im Jahr 2022 von 25 Initiativen und Gruppen aus Zivilgesellschaft, Bezirkspolitik und Glaubensgemeinschaften gegründet wurde.

Die Palette der Veranstaltungen umfasst Lesungen, Konzerte, Gesprächsrunden, Kurse und Workshops, Führungen oder Aktionen für Kinder. Die Veranstaltungen bieten für Menschen jeden Alters die Möglichkeit, mit anderen aus der Nachbarschaft ins Gespräch zu kommen.

Programm unter: [www.berlin.de/ba-spandau/aktuelles/](http://www.berlin.de/ba-spandau/aktuelles/)  
Rückfragen bitte an [aktionsmaerz@ba-spandau.berlin.de](mailto:aktionsmaerz@ba-spandau.berlin.de)



## Kiezdinner, Spieleabend oder Sprache lernen?

Viele neue Angebote des Experimentierorts »Bei Wilhelm«

Allmählich mausert sich der Experimentierort »Bei Wilhelm« in den Räumen der St.-Wilhelm-Kirche in der Weißenburger Straße zu einem echten Nachbarschaftstreff und Stadtteilzentrum. Seit diesem Jahr gibt es eine Reihe neuer Angebote – aber auch bewährte Formate wie die »Saatgutbörse« werden fortgesetzt. Hier ein erster Überblick:

### Saatguttausch am 4. April:

Pünktlich zum Frühlingsanfang sind alle Hobbygärtnerinnen und -gärtner zur großen Tauschbörse von 15–18 Uhr eingeladen! Bringen Sie gern Pflanzen, Saatgut, Stecklinge und Ableger mit. Außerdem gibt es die Idee, auf der Terrasse von St. Wilhelm einen Nachbarschaftsgarten aufzubauen – die Saatgutbörse könnte der Auftakt dazu sein. Wer hat Lust mitzumachen und gemeinsam zu gärtnern?

### »Aktiv werden für ein Wilhelmstädter Stadtteilzentrum« – Infoveranstaltung mit Mitmach-Aktionen am 10. April:

Sie sind herzlich zu einer Informations- und Mitmach-Veranstaltung zur kooperativen Entwicklung des Experimentierorts »Bei Wilhelm« als Stadtteilzentrum eingeladen! Erfahren Sie mehr über den aktuellen Planungsstand, bereits etablierte Angebote sowie kommende Schritte und Beteiligungsmöglichkeiten. Als Highlight findet ein »Markt der Möglichkeiten« mit vielfältigen Mitmach-Aktionen statt. Bringen Sie Ihre Ideen ein und werden Sie Teil eines lebendigen Stadtteilzentrums für alle Generationen!

Experimentierort Bei Wilhelm, Donnerstag, 10. April um 18:30 Uhr

### Weitere Angebote am Experimentierort »Bei Wilhelm«:

- **Wilhelmstädter Kiez-Dinner:** Regelmäßig zusammen kochen und essen – dafür können Küche und Saal in St. Wilhelm genutzt werden. Die ersten Kiez-dinner haben bereits stattgefunden und waren ein großer Erfolg. Kommen Sie gern dazu und erzählen Sie auch in Ihrem Freundeskreis und der Nachbarschaft davon! Wichtig ist eine kurze Voranmeldung, damit die Essensmenge abgeschätzt werden kann. Das Kiez-Dinner findet an jedem 2. und 4. Freitag im Monat ab 16.30 Uhr statt, die nächsten Termine sind der 28. März, der 11. und der 25. April.
- **Bastel- und Handarbeitstreff:** Das Angebot ist neu und findet jeden Montag von 11–14 Uhr statt. Alle sind herzlich eingeladen, gemeinsam zu basteln, zu stricken, zu nähen etc.! Wolle, Stoffe und eine Nähmaschine sind vor Ort – und ebenso Handarbeiterfahrene, die bei Bedarf gern helfen!
- **Voulez-vous parler français?** Jeden ersten und dritten Montag im Monat findet von 18:30–20:30 Uhr das Café Français statt – für französischsprachige Menschen, die sich in ihrer Muttersprache unterhalten möchten, und für Menschen, die gern Französisch sprechen oder ihre Sprachkenntnisse auffrischen möchten.
- **¿Tu quieres hablar español?** Jeden Donnerstag von 18.15–20.15 Uhr findet der Spanisch-Treff statt, bei dem Menschen in lockerer Atmosphäre die Sprache kennenlernen können.

Die »Lange Tafel« im letzten Jahr wird sicher auch in diesem Jahr wiederholt.

- Deutsch ist eine schwere Sprache, aber in entspannter Atmosphäre und im Alltagsgespräch lässt es sich oft besser lernen. Jeden Dienstag von 11–13 Uhr gibt es deshalb »Bei Wilhelm« ein **Sprachcafé für Menschen die Deutsch lernen** oder ihre Sprachkenntnisse verbessern wollen.
- **»Fairteilung« am Földerichplatz:** Lebensmittel, die aus unterschiedlichen Betrieben gerettet wurden, werden gratis verteilt – an jedem letzten Samstag im Monat zwischen 10 und 12 Uhr auf dem Földerichplatz. Bringen Sie gern eigenen Tüten und Tupperdosen mit und erzählen sie es auch in der Nachbarschaft weiter! Gesucht werden noch Menschen, die sich vorstellen können, die Aktion einmal monatlich zu unterstützen. Sie können sich gern bei Jan melden (Kontakt s.u.).
- Ob Schach, Canasta oder Monopoly-Spielen entspannt ungemein. Beim neuen **Spieltreff** sind alle herzlich eingeladen, gemeinsam zu spielen und Zeit zu verbringen. Es gibt ein paar Spiele vor Ort, wer Lust auf etwas Bestimmtes hat, kann es gern mitbringen. Tee und Kaffee kochen kann man »Bei Wilhelm« auch. Die Teilnahme ist selbstverständlich kostenlos!
- Jeden Montag von 16–20 Uhr wird „Bei Wilhelm“ eine **Lebens- und Konfliktberatung** angeboten. Beraten wird zu guter Kommunikation, lösungsorientiertem Umgang mit Konflikten und zu Handlungsmöglichkeiten bei Mobbing. Hierfür ist eine Anmeldung notwendig! Kontakt s.u.
- Jeden Donnerstag von 14–18 Uhr findet der **VHS-Lerntreff** statt, um gemeinsam zu lesen, Behördenbriefe zu verstehen und generell sein Deutsch aufzubessern.
- Jeden 1. Donnerstag im Monat treffen sich Interessierte ab 17:30 Uhr beim Klimaschutzstammtisch im »Vintage-in« (Adamstr. 40).
- Sie suchen einen Raum für sich und andere? Für einen Kleidertausch, eine Malgruppe, einen Lesekreis oder eine Elterngruppe? Oder sie möchten gern aktiv werden, helfen und mitorganisieren? Jeden Mittwoch ab 16 Uhr gibt es bei St. Wilhelm eine **Sprechstunde für Menschen, die sich im Kiez engagieren wollen** und dabei Unterstützung oder Räume brauchen!

Wenn nicht anders angegeben, finden alle Veranstaltungen am Experimentierort »Bei Wilhelm« in der Weißenburger Str. 9–11 statt!  
Weitere Informationen und Kontakt: Jan Winkler (Freiwilligenkoordination / Stadtteilarbeit Wilhelmstadt / casa e.V.), Tel. 0155 - 66 06 90 11

## Eine schwere Geburt

Nach acht Jahren Bauzeit wurde der Neubau der Jugendfreizeitanlage »Wildwuchs« im Januar feierlich eröffnet



Es ist vollbracht: Im Januar konnte endlich der Neubau der Jugendfreizeitanlage »Wildwuchs« an der Götelstraße eingeweiht werden. Und das Haus war voll: Viele der Beteiligten hatten es sich nicht nehmen lassen, persönlich an der großen Einweihungsfeier teilzunehmen und bei dieser Gelegenheit gleich das Haus in Augenschein zu nehmen, das für die Spandauer Kinder und Jugendlichen jede Menge zu bieten hat.

Die Erleichterung war groß. Denn der Bau war das, was man landläufig eine schwere Geburt nennt: Als sich die Wildwuchs-Mitarbeiter und die Nutzerinnen und Nutzer im Frühjahr 2017 von dem alten, zum Abriss vorgesehenen Bestandsgebäude aus den 50er Jahren verabschiedeten und vorübergehend in Behelfscontainer gegenüber umzogen, ahnte noch niemand, dass dieses Provisorium acht lange Jahre dauern würde – ursprünglich sollte der Bau bereits im Jahr 2018 eröffnet werden.

Das moderne Gebäude mit großem Garten, weiteren Freiflächen und Havelzugang bietet den Kids jetzt jede Menge sportlicher und anderer Freizeitmöglichkeiten: vom Fitnessraum über die große Sporthalle mit Kletterwand, den Garten mit Kletterfelsen bis zum Beachvolleyballfeld, außerdem ein Billardraum, ein Musikstudio, Aufenthaltsräume und eine

große Gemeinschaftsküche, um deren Ausstattung mancher Profi-Gastronom die Jugendfreizeitanlage glatt beneiden würde.

Der Schwerpunkt im »Wildwuchs« liegt bei den Sport- und Bewegungsangeboten. Doch darüber hinaus gibt es vielfältige Möglichkeiten zur kreativen und künstlerischen Betätigung, zum Spielen oder Gärtnern und nicht zuletzt zum gemeinschaftlichen Kochen (die ersten Koch-Challenges der Kids kann man schon auf Instagram besichtigen). Sieben Sozialarbeiter und Erzieherinnen kümmern sich hier um die Kids und sind wichtige Ansprechpartner für die Heranwachsenden bei deren Alltagsproblemen. Darüber hinaus beherbergt das Haus nun auch das »Kinder- und Jugend-Beteiligungsbüro« des Bezirks, mit dem sich junge Menschen vor Ort und digital für ihre Anliegen einsetzen können.

Zur Einweihung war die Lokalpolitik breit vertreten: Neben Bezirksbürgermeister Frank Bewig, den Bezirksstadträtinnen Carola Brückner und Tanja Franzke sowie Stadtrat Thorsten Schatz waren auch Stephan Machulik (früher selbst Stadtrat in Spandau und inzwischen Staatssekretär für Wohnen und Mieterschutz) sowie der Staatssekretär für Jugend und Familie Falko Liecke erschienen. In einigen der zur Feier des Tages gehaltenen Reden ging es auch um die zahllosen Widrigkeiten, die den Baufortschritt immer wieder ins Stocken gebracht hatten: Wasser in der Baugrube, Giftstoffe im Boden, Tod eines Architekten, Corona, Krieg, Firmenpleiten, steigende Bau- und Materialpreise ... Am Ende dauerte der Bau acht Jahre statt der ursprünglich veranschlagten zwei Jahre (manche vermuteten schon, der »Wildwuchs« konnte sowas wie der Spandauer BER werden ...). Und exemplarisch konnte man hier auch studieren, wie Bauzeit und Baukosten zusammenhängen: Letztere hatten sich am Ende verdoppelt (freilich auch inflationsbedingt). Der Bau wurde zwar vor allem aus den Mitteln des Städtebauförderprogramms »Lebendige Zentren und Quartiere« finanziert (mit zuletzt ca. 8,5 Mio. Euro), doch weil die Kosten weiter stiegen, kostete auch das Ringen um die zusätzliche Finanzierung wiederum Zeit ... Mit Blick auf die zahlreichen Schwierigkeiten im Zuge des Vorhabens bemerkte Bürgermeister Frank Bewig in seiner Rede, man müsse sich später noch einmal den Verlauf dieses Projekts genau anschauen und Fehler im Prozess analysieren, um künftig schneller und günstiger zu bauen.

Ganz vollendet ist der Wildwuchs-Komplex freilich noch nicht: Kleinere Restarbeiten werden noch ausgeführt, die Außenanlagen hergerichtet, und dort, wo bislang die Behelfscontainer standen, wird eine Rollsportanlage gebaut – an der Stelle der alten Skaterbahn ist im letzten Jahr ein neuer inklusiver Spielplatz entstanden.

Und noch etwas fehlt: nämlich eine Solaranlage auf dem Dach, denn die ist inzwischen vorgeschrieben bei neuen öffentlichen Gebäuden. Damit das nicht vergessen wird, überreichte Brigitte Fuchs, die langjährige Leiterin der Jugendfreizeitanlage, symbolisch das Bild eines Solarpanels an ihren Nachfolger, Jugendclubleiter Alexandros »Alex« Kallias. In den Reden zur feierlichen Einweihung wurde bereits vielen Beteiligten gedankt, die mit ihrem Einsatz letztlich zum Gelingen des Projekts beitrugen. Mindestens ebenso viel Dank aber verdienen alle Kinder und Jugendlichen des »Wildwuchs«, nämlich für ihre große Geduld, mit der sie acht lange Winter im Behelfscontainer aushielten, und dem Team der Streetworker und Erzieherinnen, allen voran Brigitte Fuchs und Alex Kallias, die unter widrigsten Bedingungen für »ihre« Kids da waren.

# Geht in die Verlängerung...

... Reparaturbonus für defekte Elektrogeräte

Wenn Haushaltsgeräte und Alltagsgegenstände kaputtgehen, ist eine Reparatur meist die bessere Option als Entsorgung und Neukauf: So wird Abfall vermieden und Rohstoffe werden geschont. Aber nicht nur die Umwelt profitiert: Lassen wir Dinge reparieren, unterstützen wir damit auch die lokale Wirtschaft wie etwa kleinere Handwerksbetriebe.

Doch oft steht man vor dem Problem, dass eine Reparatur teurer wäre als ein Neukauf. Deshalb unterstützt das Land Berlin seit dem Herbst 2024 die Reparatur von Elektrogeräten (vom Mobiltelefon über Toaster bis zu Druckern oder Bohrmaschinen) mit einem finanziellen Zuschuss, dem »Reparaturbonus«. Wer seine Geräte zu einem Reparaturbetrieb oder einem Repair-Café bringt, bekommt die Kosten für Ersatzteile zu 100 % ersetzt. Gefördert werden Kosten ab 25 Euro bis 200 Euro. Die Regelung wurde im Januar 2025 nochmals verlängert.

In Repair-Cafés treffen sich engagierte Ehrenamtliche, Anwohnerinnen und Anwohner, um gemeinsam Dinge zu reparieren. Die »Klimawerkstatt Spandau« bietet im Bezirk inzwischen drei Repair-Cafés an, eines davon in der Wilhelmstadt. Die Idee dahinter: Kaputte Alltagsgegenstände reparieren, Müll reduzieren, Ressourcen schonen – und dabei andere Menschen kennenlernen. Die Repair Cafés sind dabei ausdrücklich keine Konkurrenz zu Handwerks- oder Reparaturbetrieben, sondern bieten Hilfe zur Selbsthilfe, geben vor Ort praktische Tipps und helfen – oder verweisen auf lokale Reparaturbetriebe.

Wer den Reparaturbonus erhalten will, lässt sich im Repair-Café einen Laufzettel für das Ersatzteil ausstellen, der dann zusammen mit dem Kassenbon digital eingereicht werden muss. Mehr Informationen über den Reparaturbonus und eine Liste aller in Frage kommenden Geräte findet man auf der

Website [www.ibb-business-team.de/reparaturbonus/](http://www.ibb-business-team.de/reparaturbonus/), dort kann man auch den Antrag stellen – allerdings erst nach der Reparatur. Dazu muss man mindestens 18 Jahre alt sein und in Berlin wohnen. Der Bonus kann nur einmalig beantragt werden.

Das Repair-Café in der Wilhelmstadt findet in Kooperation mit dem Stadteilladen Wilhelmstadt jeden zweiten Donnerstag im Monat von 17.30–20.00 Uhr im Stadteilladen Wilhelmstadt, Adamstr. 39, 13595 Berlin-Spandau statt. Bitte vorher bei Norbert unter Tel.: 0176 5307 7379 anmelden!

## Bezirkliche Sportentwicklungsplanung veröffentlicht

Diese Nachricht hat es sogar in die rbb-Abendschau geschafft: Der Bezirk Spandau legt eine »Integrierte Sportentwicklungsplanung« vor. Dieses Dokument liefert einen umfassenden Überblick über das Sportgeschehen und die Sportstätten in Spandau. Die Studie analysiert zum einen die bereits existierende Sport- und Bewegungsinfrastruktur im Bezirk Spandau sowie ihre Ausbaupotenziale, zum anderen die Bedarfe und die Nachfrage nach Sportflächen und -angeboten. Auf dieser Basis (und vor dem Hintergrund immer knapper werdender kommunaler Flächen) werden eine Handlungsorientierung und Maßnahmenvorschläge entwickelt. Das Konzept bildet damit die Grundlage für alle Maßnahmen zur Verbesserung der sportlichen Infrastruktur sowie der Sport- und Bewegungsangebote innerhalb des Bezirks. Dazu gehören auch ausgewiesene Sportanlagen sowie Sportflächen im öffentlichen Raum und in der Natur.

Die Integrierte Sportentwicklungsplanung steht als PDF sowohl in der Langfassung als auch in einer Kurzfassung auf der Internetseite des Schul- und Sportamtes Spandau zum Download bereit: <https://www.berlin.de/ba-spandau/politik-und-verwaltung/aemter/schul-und-sportamt/sport/artikel.1418824.php>

Das Konzept wurde vom Fachbereich Sport des Bezirksamtes Spandau unter Federführung der »Gruppe Planwerk« in fachämterübergreifender Zusammenarbeit entwickelt. Finanziert wurde die Gesamtplanung durch die Senatsverwaltung für Inneres und Sport sowie durch bezirkliche Mittel.

## Jetzt voranmelden für das Südparkfest am 20. Juli

Ausnahmsweise soll das traditionelle Südparkfest, ein Sommer-Highlight im Bezirk, in diesem Jahr vor den Sommerferien stattfinden, nicht erst danach. Veranstalter sind das Bezirksamt Spandau, der Landessportbund Berlin e.V. und der Bezirkssportbund Spandau e.V.

Wie immer soll auch in diesem Jahr in der Freizeitsportanlage Südpark ein bunter Mix aus Mitmachaktionen vieler Spandauer Vereine und Jugendfreizeiteinrichtungen, Bühnenshows und weiteren Attraktionen für Groß und Klein geboten werden. Interessierte Vereine, die sich beim Südparkfest am Sonntag, den 20. Juli 2025 mit einem Infostand, sportlichen Aktionen oder Vorführungen präsentieren möchten, können sich ab sofort im Fachbereich Presse/Öffentlichkeitsarbeit des Schul- und Sportamtes anmelden. Das Anmeldeformular steht auf der Website des Bezirks zum Download bereit: [www.berlin.de/ba-spandau/politik-und-verwaltung/aemter/schul-und-sportamt/sport/](http://www.berlin.de/ba-spandau/politik-und-verwaltung/aemter/schul-und-sportamt/sport/)

## »Die unterschätzte Wilhelmstadt«

Schon seit fünf Jahren finden die beliebten Kieztouren statt

Auch in diesem Jahr geht es mit der Stadtführerin und Spandauerin Birgit Ohström auf Tour durch den Kiez mit seinen Geschichten und Geschäften – diesmal unter dem Titel: »Die unterschätzte Wilhelmstadt: Von Christoph, Konrad und Wilhelm«.

Auf diesen Rundgängen gewinnen Sie spannende Einblicke in die örtlichen Geschäfte und erfahren aufregende Details zur Geschichte der Wilhelmstadt. Die Kieztouren werden von der Stadtführerin Birgit Ohström zusammen mit Geschäftsleuten der Wilhelmstadt organisiert. Das Besondere an diesem Format: In Kooperation mit einigen Gewerbetreibenden wird auf den Spaziergängen Station bei ansässigen Läden gemacht, die sich und ihr Geschäft vorstellen und kleine Überraschungen bieten.

Den Rahmen bildet die schöne Wilhelmstadt mit ihren Menschen und Geschichten, angefangen vom slawischen Siedlungskern über die Kasernen und Rayonbestimmungen, Bauherren und Stadterweiterungen bis hin zur Herkunft von Straßennamen und anderem Wissenswerten oder Kuriosen. Dabei sind unter anderem der »Weinladen Spandau« des Ehepaars Trump-Berndt, das Schuhhaus Hartmann, die »Feldküche«, »Musicland« ...

## »Wir machen fifty-fifty!« – Gebietsfonds wird in diesem Jahr letztmalig aufgelegt

Sie haben eine Projektidee, von der auch die Wilhelmstadt profitiert? Dann bewerben Sie sich um eine Förderung aus dem Gebietsfonds 2025! Es ist die letzte Gelegenheit, diese Förderung zu beantragen, denn das Förderprogramm läuft 2026 aus. Insgesamt stehen im Budget 40.000 Euro für die Bezuschussung von Maßnahmen und Projekten bereit. Auch umfangreichere, investive Projekte mit bis zu 10.000 Euro pro Antrag können unterstützt werden.

Förderfähig sind beispielsweise Marketingaktionen und öffentliche Veranstaltungen, die sich positiv auf das Image der Wilhelmstadt auswirken, Maßnahmen zur Gestaltung des Straßensystems und von Plätzen, Projekte, die die Situation der Gewerbetreibenden verbessern und eine positive Ausstrahlung auf die Wilhelmstadt haben, Neugestaltung von Fassaden, Ersatz von veralteten Schaufensteranlagen, Neumontage von Markisen. Bei Interesse ist ein vollständiger und prüffähiger Antrag beim Geschäftsstraßenmanagement bis spätestens zum 31. März 2025 einzureichen. Melden Sie sich gern vorab, da erfahrungsgemäß noch einige Details zu klären sind. Weitere Informationen zum Gebietsfonds finden Sie unter <https://wilhelmstadt-bewegt.de/fonds/>

Kontakt: Geschäftsstraßenmanagement Wilhelmstadt, Fr. Stock, Tel. 0162 9461697 oder Mail an: [gsm@wilhelmstadt-bewegt.de](mailto:gsm@wilhelmstadt-bewegt.de)



### Termine:

An vier Tagen können Sie teilnehmen: Freitag, den 11. und 18. April, 16–18:30 Uhr, und Samstag, den 12. und 19. April, 10–12:30 Uhr. Start ist immer in der Grünanlage Ziegelhof (neben dem Restaurant »Feldküche«, Wilhelmstraße 167/168, 13595 Berlin), die letzte Station variiert. Dauer: ca. 2,5 Stunden.

### Kosten und Anmeldung:

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, die Teilnahmegebühr beträgt 15 Euro pro Person. Die Anmeldung erfolgt direkt bei Frau Ohström per SMS/Whatsapp (Tel. 0163 6910 697) oder per E-Mail an: [birgitohstroem@outlook.de](mailto:birgitohstroem@outlook.de) Birgit Ohström ist als professionelle Stadtführerin in Spandau und bundesweit als Reiseleiterin tätig.

## Förderung für Spandauer Kultur: Anträge für den Fonds Dezentrale Kulturarbeit bis 30. März

Das Spandauer Kulturamt unterstützt weiterhin mit dem Fonds Dezentrale Kulturarbeit kulturelle und künstlerische Projekte im Bezirk. In diesem Jahr stehen 140.000 Euro zur Verfügung, in einer ersten Förderrunde konnten bereits insgesamt 90.000 Euro an besondere Projekte für die Spandauer Kultur vergeben werden. In der zweiten Förderrunde stehen jetzt noch 50.000 Euro Fördermittel zur Verfügung. Die Bewerbungsfrist für diese Mittel endet am 31.3.2025. Bewerben können sich Künstlerinnen und Künstler, Vereine und Initiativen aller Sparten (wie Film, Musik, Darstellende Kunst, Bildende Kunst, Performance, Literatur, Interdisziplinär). Sie können ihre Ideen und Konzepte für temporäre Projekte im Bezirk Spandau einreichen, je Vorhaben können maximal 10.000 Euro beantragt werden.

Die Anträge für die 2. Förderrunde 2025 werden bis zum 31. März 2025, 12:00 Uhr (Eingang) angenommen. Es können nur Projekte beantragt werden, die zwischen dem 01.5.2025 und 31.12.2025 durchgeführt werden.

Weitere Informationen zur Antragsstellung erhalten sie unter <https://www.berlin.de/ba-spandau/politik-und-verwaltung/aemter/amt-fuer-weiterbildung-und-kultur/kultur/>





## Folter im »Drechsler«

1933 befand sich eines der sogenannten »Wilden Konzentrationslager« im »Gasthaus Drechsler« in der Wilhelmstraße 20

Wer im Fotoarchiv der AG »Wilhelmstädter Geschichte und Geschichten« stöbert, stößt irgendwann auch auf zwei Aufnahmen aus den 1930er Jahren: eines zeigt einen SA-Aufzug, ein anderes ein mit Hakenkreuzfahnen geschmücktes Gebäude in der Adamstraße.

Über das Kriegsende in Spandau gibt es mittlerweile viele Zeitzeugenberichte, die Geschehnisse sind gut dokumentiert. Lokalgeschichtlich bislang wenig beleuchtet sind jedoch die Ereignisse vor dem Zweiten Weltkrieg und speziell die Rolle der SA in Spandau. Abgesehen von den Stolpersteinen, die auch in der Wilhelmstadt an die jüdischen Opfer der Nazi-Herrschaft erinnern, finden sich im öffentlichen Raum kaum noch Hinweise auf diese Zeit. Zwar erinnert eine Gedenktafel an einem Nebengebäude des Spandauer Rathauses »an alle Menschen, die in der Zeit von 1933 bis 1945 der Diktatur in Deutschland Widerstand leisteten«. Es fehlt jedoch der Hinweis, dass sich 1933 auch in diesem Nebengebäude eines der »wilden Konzentrationslager« und Folterstätten der SA befand.

Wer Genaueres wissen will, entdeckt durchaus Quellen: beispielsweise in der dreibändigen Publikation der »Berlin-Forschungen«, eine Reihe, die Ende der 1980er Jahre herausgegeben wurde und wissenschaftliche Einzelveröffentlichungen der »Historischen Kommission zu Berlin« versammelt. Dort finden sich u.a. eine Studie des Historikers Oliver C. Glied zur »Spandauer SA 1926–1933« und eine Arbeit zu den »wilden« Konzentrationslagern und Folterkellern Berlins 1993/34 (O.C. Glied, Helmut Bräutigam). Berlinweit existierten im Frühjahr 1933 nachweislich über 200 solcher Folterkeller und »wilden Konzentrationslager«, in denen Menschen oft über mehrere Tage festgehalten wurden: in Kneipen, SA-Sturmlokalen, Vereinsheimen oder in Kellern von Mietshäusern. In Spandau existierten SA-Folterstätten etwa in der Wilhelmstr. 20 oder der Breiten Straße 66.

Glied beschreibt in seinen Forschungen zur Spandauer SA auch recht ausführlich ihre Entstehungsgeschichte. Die um 1920 in München gegründete »Sturmabteilung«, kurz SA genannt, war der straff organisierte paramilitärische Arm der gerade gegründeten NSDAP, beide wurden jedoch nach dem Putschversuch von 1923 verboten – ihre eigentliche Expansion auch nach Berlin begann erst 1925 nach der Aufhebung des Verbots.

## Wilhelmstädter Geschichte

Dass die Nationalsozialisten Spandau als wichtigen Ankerpunkt in der jungen Weimarer Republik ansahen, lag auch an dessen historischer Rolle als alter Garnisonstadt und Zentrum der Rüstungsindustrie. Spandau war nach dem ersten Weltkrieg unmittelbar vom »Versailler Vertrag« und dem damit verbundenen Abbau der Rüstungsindustrie betroffen, blieb aber weiter ein wichtiges Zentrum der Reichswehr und war mit der Zitadelle, den Kasernen und Munitionsstätten militärisch geprägt. Rechtsradikale Kräfte sammelten sich in Freikorps, terroristischen Geheimbünden oder illegalen Heeresverbänden wie der »Schwarzen Reichswehr«, die die militärische Ausbildung ihrer Mitglieder als »Arbeitskommandos« tarnten. Im September 1923 kam es zu einer Revolte der »Schwarzen Reichswehr« u.a. in der Zitadelle und dem Fort Hahneberg, im August 1924 schlossen sich diverse rechtsextrem-völkische Bünde (u.a. Schwarze Reichswehr, »Wickingbund«, »Völkische Turnerschaften«) zum »Frontbann Nord« zusammen – dem späteren Kern der Berliner SA.

Bei den (Groß-)Berliner Stadt- und Bezirksverordnetenwahlen 1925 kandidierte die NSDAP vorerst nur im Bezirk Spandau, erhielt aber lediglich 137 Stimmen. Doch innerhalb der NSDAP war die Spandauer SA bereits eine wichtige Größe: Beim NS-Reichsparteitag 1926 in Weimar war die Berliner SA mit 400 Mann vertreten, ein Viertel davon aus Spandau. Goebbels erklärte anlässlich einer NSDAP-Generalversammlung in den Seitz-Sälen (Schützenstr. 2/4) Spandau zum »festesten Stützpunkt der Bewegung«. Dabei handelte es sich bei den Spandauer SA-Mitgliedern keineswegs nur um Arbeitslose – auch viele, die den sozialen Abstieg fürchteten, waren dort organisiert: Arbeiter, kleine Geschäftsleute und Gewerbetreibende, Gelegenheitsarbeiter oder Jugendliche ohne Ausbildung.

Die Folgen der Weltwirtschaftskrise 1929 verschafften NSDAP und SA weiteren Zulauf. Durch häufige Aufmärsche in der typischen braunen Uniform war sie im Stadtbild präsent, häufige Straßenschlachten und Saalschlägereien mit politischen Gegnern dienten der allgemeinen Einschüchterung, auch brutale Übergriffe auf Unbeteiligte und Passanten nahmen zu. In der Wilhelmstadt hatte sich die SA-Sturmabteilung 107 formiert. Das Gasthaus Drechsel (vorher: »Restaurant Prinz Wilhelm«) in der Wilhelmstraße 20, auch »Drechsler« genannt, wurde zu deren Verkehrslokal und SA-Heim – und im Frühjahr 1933 auch zur Folterstätte.



Weitere bekannte SA-Lokale in Spandau waren, um nur einige zu nennen, der »Alte Ratskeller« am Altstädter Markt, das »Jägerhäuschen«, die Lokale Mönning und Rohe in der Schönwalder Straße oder auch »Drei Linden« in der Seegefelder Straße.

In den Wochen und Monaten nach der Machtübergabe an Hitlers NSDAP im Januar 1933 und seiner Ernennung zum Reichskanzler, erst recht aber nach dem Reichstagsbrand Ende Februar und kurz vor den neuen Reichstagswahlen am 5. März 1933 rollt eine Welle hemmungslosen Terrors über das Land. Vor allem Kommunisten, Sozialdemokraten, Gewerkschafter und linke Intellektuelle werden inhaftiert. Neben der polizeilichen »Schutzhaft« als staatlich organisierte Verfolgung politischer Gegner nimmt die SA »wilde« Verhaftungen vor und rächt sich an ihren Gegnern, die in SA-Lokale und -Heime verschleppt und dort bestialisch gefoltert oder auch ermordet werden. Vor allem aber dient der Terror dazu, der NSDAP einen Vorteil bei der Reichstagswahl zu verschaffen.

Auch im Strafgefängnis an der Wilhelmstraße (nach 1945 bekannt als Kriegsverbrecher-Gefängnis) werden in den ersten Märztagen prominente »Schutzhaftlinge« inhaftiert – Reichstagsabgeordnete von KPD und SPD, Publizisten und Rechtsanwälte, unter ihnen Carl von Ossietzky, Egon Erwin Kisch, Hans Litten, Hermann Duncker oder Paul Löbe. Für die Gefangenen ist der Inspektor Georg Hohwedel zuständig, ein Beamter alten Schlages, der sich an das immer noch geltende Recht hält – und da die Gefangenen ohne die notwendige schriftliche Haftbegründung eingeliefert wer-

den, seien es aus seiner Sicht keine Gefangenen. Liege also binnen zwei Wochen kein Haftgrund und keine Anklageerhebung vor, werde er die Verhafteten umgehend entlassen. Tatsächlich werden die Inhaftierten korrekt behandelt und die Entlassungen beginnen nach zwei Wochen.

Nur wenige hundert Meter entfernt wird der »Drechsler« in diesen Tagen zur Folterhöhle. In dem zum SA-Heim umfunktionierten Gasthaus – ein freistehendes, zweigeschossiges Gebäude gegenüber der Melancthonkirche mit niedrigem Dachboden, Geräteschuppen und Waschkeller – gehen schon am 2. März 1933 den ganzen Tag SA-Leute ein und aus. Längst hat die SA Listen und Karteien ganzer Straßenzüge mit den Adressen von Linken oder auch Juden angelegt; in der Nacht zum 3. März schlagen die SA-Trupps zu und verschleppen Männer, aber auch mindestens eine Frau aus der Nachbarschaft, ins Drechsler, misshandeln, foltern und demütigen sie dort. Einige Opfer dieser Torturen berichten später von Schlägen mit Karabinern, Peitschen, Knüppeln, Stahlruten und Totschlägern, von stundenlangem Stehen mit erhobenen Händen in der Waschküche, von Scheinhinrichtungen und »Verhören«. Vom Polizeirevier 144 in der nahegelegenen Adamstraße 39 ist kein Einschreiten zu erwarten, da der Reviervorsteher G. mit der NSDAP sympathisiert und mit dem Wilhelmstädter SA-Sturmführer zusammenarbeitet.

Doch bevor die angekündigten Erschießungen stattfinden können, stürmt doch noch Polizei den »Drechsler« – Anwohner hatten die Schreie aus dem Gebäude nicht mehr ertragen können und das Revier alarmiert. Oberwachtmeister Paul R. berichtet später über die aus der SA-Gewalt Befreiten: »Sie waren unsagbar zerschla-

## Wilhelmstädter Geschichte

gen, sie hatten gewissermaßen kein menschliches Aussehen mehr. Zum Teil waren sie barfuß, Gesicht und Kopf waren unmäßig geschwollen, die Gesichter blutverkrustet ...« Dennoch fanden auch in den folgenden Märztagen weiter Folterungen und Misshandlungen im »Drechsler« statt. Auch der erst 22-jährige Erich Meier, den die Spandauer SA schon lange im Visier hatte, wurde am Abend des 10. März aus einer Laube zunächst hierher verschleppt, wo ihn SA-Leute bis in die frühen Morgenstunden folterten. Am Morgen des 11. März gegen vier Uhr fuhr man ihn schließlich zu den Rieselfeldern nahe des Gutes Karolinenhöhe, wo er mit mehreren Schüssen ermordet wurde.

Die sehr detaillierten Berichte von Opfern und Zeugen finden sich in Gerichtsakten des Landgerichts Berlin. Denn im Jahr 1951 wurden die Ereignisse vom März 1933 im »Drechsler« zum Prozessthema vor der 10. Großen Strafkammer des Landgerichts. Doch schon die Ermittlungen im Vorfeld verliefen eher schleppend oder wurden abgebrochen: Zeugen wurden eingeschüchtert und wollten dann nicht mehr aussagen, beim Prozess selbst wurden etliche ehemalige SA-Leute als Leumundszeugen für die Angeklagten zugelassen.

Von 6000 Spandauer SA-Mitgliedern wurden lediglich zwei angeklagt: der ehemalige Hauptsturmführer Hans-Gerhard »Hanne« Horn und der frühere SA-Obersturmführer Gerhard Steltner, ein Bäckermeister. Die »Steltner-Brüder« wurden in den Zeugenberichten immer wieder als besonders brutale Schläger benannt; Helmut Steltner, ehemals Sturmführer, war allerdings längst wie viele andere Täter in der Bundesrepublik abgetaucht. Nach einer Revision wurde Horn schließlich freigesprochen, Gerhard Steltner zu einer geringfügigen Strafe verurteilt.

Kein einziger der damaligen Täter hat jemals öffentlich gestanden. *Ulrike Steglich*

Quellen: »Berlin-Forschungen«, Teil II und III, Hrsg: Wolfgang Ribbe, Colloquium-Verlag, Berlin 1987/88



O-Ton Wilhelmstadt

## Dreisatz

### Angefressen

Neulich Thema in der Februar-BVV: die Biber und die Bäume im Südpark. Mittels einer Großen Anfrage wollte die SPD-Fraktion vom Bezirksamt wissen, wie viele Bäume im Südpark bereits durch Biber beschädigt wurden, außerdem, ob Ersatz gepflanzt wird, wie Bäume geschützt würden und welche Erkenntnisse es »über die Größe der Biberfamilie/Biberpopulation im Südpark« gäbe.

Bezirksstadtrat Thorsten Schatz (zuständig auch für Umwelt und Naturschutz) war zur Beantwortung ans Pult getreten und referierte zunächst zur nagenden Spezies des Bibers (lat. Castor Fiber) im Allgemeinen sowie den Südpark-Bibern im Besonderen (»Familienverband am Südparkteich«). Durch Biber zu Fall gebrachte Südpark-Bäume: Seit 2018 mehr als 30 Stück, weshalb die bei Bibern besonders beliebten Baumarten nun mit Manschetten vor dem Zubiss geschützt würden. Der Biber sei jedoch eine geschützte Art und daher Vergrämung oder Tötung derselben verboten. »Ortsbildtypische Nachpflanzungen« würden im Park vorgenommen, teilte der Stadtrat mit. Seit 2018 seien bereits 61 Bäume neu im Südpark gepflanzt worden. Worauf eine Verordnete nachfragte: Ob auch daran gedacht sei, künftig Bäume zu pflanzen, die der Biber eher nicht goutiere? Worauf sich wiederum der Verordnete Arndt Meißner sorgte, die geschätzte BVV-Kollegin wolle womöglich die Biber aushungern. Worauf diese wiederum versicherte, dass man die Tierchen keineswegs auf Zwangsdiät setzen wolle ... BVV kann auch manchmal sehr amüsant sein.

### Ganz in weiß ...

... präsentieren sich Teile dieser Ausgabe: Denn viele der Fotos in diesem Heft wurden im Februar aufgenommen, als Berlin noch einmal von einer dicken Schneedecke überzogen wurde (die auch gnädig die obligatorischen Berliner Dreck-Ecken zudeckte). Ein weißes Vergnügen, vor allem für Kinder, das – auch angesichts des Klimawandels – wohl seltener werden wird: Früher war eben nicht nur mehr Lametta, sondern nachweislich auch mehr Schnee. Wir stellten beim Spaziergang jedenfalls fest: Spandau steht nicht nur grün, sondern auch weiß sehr gut ...

### Nach-Wuchs (Bild rechts)

Dieses Foto schickten uns die Mitarbeiter des Fairkaufhauses in der Borkumer Straße: mit der Bitte um Veröffentlichung und dem stolzen Hinweis, dass nun vor dem Gebäude ein kleiner Ahorn wild wächst und gedeiht – geschützt von bsperrbaken, von denen die Fairkaufhaus-Mitarbeiter auch nach nunmehr drei Jahren noch nicht wissen, warum sie da stehen ...

## »Ab ins B!«

Entdeckertage präsentieren ab Ostern  
Attraktionen außerhalb des S-Bahnring

»Dickes B, home an der Spree / im Sommer tust du gut und im Winter tut's weh ...« – mit diesem Refrain bescherte die Band Seeed im Jahr 2001 der Hauptstadt eine neue Hymne, die seither vielfach zitiert wird. Ein dickes rotes B ist auch das Symbol der Tourismus-Kampagne »Ab ins B«, die die touristische Aufmerksamkeit (und natürlich auch die der Berlinerinnen und Berliner!) stärker auf die Attraktionen der Bezirke außerhalb des Berliner S-Bahnring (»Tarifzone B« eben) lenken will. Und davon gibt's ja jede Menge: von den »Gärten der Welt« am ganz östlichen Zipfel der Stadt bis hin zum Spandauer Burgwall, wo lange, lange vor der Gründung Berlins einst die Slawen siedelten.

Pünktlich zu Ostern ist das rote B also wieder in der Stadt unterwegs: Am Karfreitag, dem 18. April starten zum dritten Mal die Entdeckertage »Ab ins B!«. Neun Berliner Bezirke jenseits der City präsentieren bis zum 27. April über 200 Angebote und Aktionen, die dazu einladen, zahlreiche Sehenswürdigkeiten, Ausflugsorte und Geheimtipps zu entdecken.

»Ab ins B!« bietet eine breite Vielfalt für alle: vom Gespensterpaß im Jagdschloss Grunewald für Kinder über die Entdeckung der einstigen Berliner »Elektropolis« für Fans der Industriekultur, Zeitreisen an historische Orte für Geschichtsinteressierte bis hin zur Bootstouren (z.B. die 7-Seen-Fahrt von Spandau über die Havel zum Wannsee und zur Pfaueninsel) oder Landschaftserkundungen für Naturbegeisterte und Wellnessangebote für Gestresste.

»Die Kampagne »Ab ins B!« wird als bezirksübergreifendes Projekt von den Wirtschaftsförderungen der Bezirke Spandau, Reinickendorf, Lichtenberg, Marzahn-Hellersdorf, Treptow-Köpenick, Neukölln, Tempelhof-Schöneberg, Charlottenburg-Wilmersdorf und Steglitz-Zehlendorf durchgeführt. Finanziert wird es mit Zuschüssen der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe für besondere touristische Projekte in den Bezirken.

Weitere Infos zu den Entdeckertagen und das gesamte Programm finden Sie auf der Website [www.abinsb.de](http://www.abinsb.de) us



## Adressen

**Prozesssteuerung und Sanierungsbeauftragter**  
Koordinationsbüro für Stadtentwicklung und Projektmanagement (KoSP)  
Schwedter Straße 34A, 10435 Berlin  
[www.kosp-berlin.de](http://www.kosp-berlin.de)  
[wilhelmstadt@kosp-berlin.de](mailto:wilhelmstadt@kosp-berlin.de)  
Sprechstunde: Jeden 2. und 4. Mittwoch 12–15 Uhr, Stadteilladen

**Geschäftsstraßenmanagement**  
Ulrike Stock  
Tel. 030 - 30 12 46 97 bzw. 0178 - 352 38 01  
[gsm@wilhelmstadt-bewegt.de](mailto:gsm@wilhelmstadt-bewegt.de)  
die raumplaner / LOKATION:S  
Kaiser-Friedrich-Straße 90, 10585 Berlin  
[www.die-raumplaner.de](http://www.die-raumplaner.de)

**Stadtteilvertretung Wilhelmstadt**  
Sprecher: Michael Henkel, Markus Ritter  
Öffentliche Sitzung:  
jeder 1. Mittwoch im Monat, 19 Uhr  
Stadteilladen Adamstraße 39  
[www.stv-wilhelmstadt.de](http://www.stv-wilhelmstadt.de)

**Bezirksstadtrat für Bauen, Planen, Umwelt- und Naturschutz**  
Thorsten Schatz  
Bezirksamt Spandau von Berlin  
Carl-Schurz-Straße 2/6, 13597 Berlin  
Tel. 030 - 90 279 - 22 60  
[baustadtrat@ba-spandau.berlin.de](mailto:baustadtrat@ba-spandau.berlin.de)

**Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung**  
Carl-Schurz-Straße 2/6, 13597 Berlin  
Sprechzeiten: dienstags und freitags 9–12 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung

**Amtsleiter:**  
Markus Schulte, Tel. 030 - 90 279 - 35 72  
[markus.schulte@ba-spandau.berlin.de](mailto:markus.schulte@ba-spandau.berlin.de)

**Gruppenleitung Städtebauförderung:**  
Nadine Deiwick, Tel. 030 - 90279 - 2526  
[nadine.deiwick@ba-spandau.berlin.de](mailto:nadine.deiwick@ba-spandau.berlin.de)

**Förderprogramm »Lebendige Zentren Berlin«:**  
Jörg Rinke, Tel. 030 - 90 279 - 3568  
[joerg.rinke@ba-spandau.berlin.de](mailto:joerg.rinke@ba-spandau.berlin.de)  
Katharina Lange, Tel. 030 - 90 279 - 2280  
[katharina.lange@ba-spandau.berlin.de](mailto:katharina.lange@ba-spandau.berlin.de)

**Sanierungsverfahren Spandau-Wilhelmstadt:**  
Kerstin Schröder, Tel. 030 - 90 279 - 35 73  
[kerstin.schroeder@ba-spandau.berlin.de](mailto:kerstin.schroeder@ba-spandau.berlin.de)

### Beratung im Stadteilladen Adamstr. 39

**Stadteilkoordination und Stadteilarbeit Wilhelmstadt**  
Sozial-kulturelle Netzwerke casa e.V.  
Margit Beutler, Tel. 0176 - 444 70 818  
[stadteilkoordination-whs@casa-ev.de](mailto:stadteilkoordination-whs@casa-ev.de)  
Anika Lagner, Tel. 0157 - 30 03 03 91  
[stadteilarbeit.wilhelmstadt@casa-ev.de](mailto:stadteilarbeit.wilhelmstadt@casa-ev.de)  
Mo 10–14 Uhr sowie nach Vereinbarung

**Allgemeine Unabhängige Sozialberatung**  
Immanuel Beratung, Tel. 030 331 30 21  
[beratung.spandau@immanuel.de](mailto:beratung.spandau@immanuel.de)  
Di 9–11 Uhr

**Kostenlose Mieterberatung**  
Alternativer Mieter- und Verbraucherschutzbund,  
[info@mieter-verbraucherschutz.berlin](mailto:info@mieter-verbraucherschutz.berlin)  
Fr 10:30–13:30 Uhr

**Offene Mieterberatung Milieuschutz**  
dienstags 9–13:00 Uhr im Rathaus Spandau, Stadtentwicklungsamt, Fr. Fichtner, Raum 239, Telefonische Erreichbarkeit: Mo–Do 9–15 Uhr, Fr 9–14 Uhr unter Tel.: (030) 90279 3655  
[stadtplanung@ba-spandau.berlin.de](mailto:stadtplanung@ba-spandau.berlin.de)



# Die Pichelsdorfer – Spiegel einer Epoche

Die Begleitbroschüre zur Ausstellung

»Die Pichelsdorfer« wurde jetzt neu aufgelegt

Was wissen Sie über die Kinos, die es früher einmal in der Pichelsdorfer Straße gab? Über die Fachwerkbauten, den Spandauer Straßenbahnhof, über den »Metzer Dom«, den Pferdemarkt? Und wer oder was sind »Pichel & Franz«?

All das konnte man vor knapp zwei Jahren in einer Ausstellung über die Pichelsdorfer Straße erfahren, die damals im Stadtteiladen gezeigt wurde (später war sie nochmals im Rathaus Spandau zu sehen) und die bei beiden Gelegenheiten überaus gut besucht war: Die hohe Besucherzahl verdeutlichte das weiterhin große Interesse der Spandauerinnen und Spandauer an ihrer lokalen Geschichte. Das Besondere daran war, dass hier »Geschichte von unten« erzählt wurde. Denn die Ausstellung wurde von Bewohnerinnen und Bewohnern



der Wilhelmstadt selbst erarbeitet: nämlich von der AG »Wilhelmstadt – Geschichte & Geschichten« unter Leitung von Andreas Wilke (s.u.).

Die Schautafeln der Ausstellung boten eine Fülle interessanter Geschichten und historischer Fotos. Doch noch umfangreicher ist das Material, das die Begleitbroschüre zur Ausstellung bietet. Aufgrund des großen Interesses war die erste Auflage rasch vergriffen. Umso erfreulicher ist es, dass die Broschüre erneut aufgelegt wurde und wieder erhältlich ist.

»Die Pichelsdorfer Straße«, so schreibt Andreas Wilke im Vorwort der Begleitbroschüre, »ist das Rückgrat der Wilhelmstadt ... (...) Man könnte sagen, die Wilhelmstadt ist von der Pichelsdorfer Straße ausgehend gewachsen.« Die Straße sei sowohl Mikrokosmos als auch »mit ihrer Geschichte Spiegel einer ganzen Epoche«.

Die Broschüre spürt diesem Mikrokosmos nach und wirft noch einmal ein neues Licht auf die Straße, die viele seit vier Jahren vor allem mit Bauarbeiten in Verbindung bringen – die aber so viel mehr ist und die nicht nur eine Vergangenheit, sondern auch eine Gegenwart und Zukunft hat.

Die Broschüre »Die Pichelsdorfer – Eine Straße im stetigen Wandel der Zeit« ist, wie alle weiteren Broschüren, die die AG bisher veröffentlicht hat und die ebenfalls sehr empfehlenswert sind (»Meine Kindheit in der Wilhelmstadt«, »Wilhelmstraße 3« und »Nachkriegstagebuch Ria Fröwis«) entweder direkt im Stadtteiladen, per Mail an [wilhelmstadt@kosp-berlin.de](mailto:wilhelmstadt@kosp-berlin.de) oder im Rathaus Spandau in Raum 255 gegen eine Schutzgebühr von einem Euro erhältlich. us



## Zeitzeuginnen und Zeitzeugen gesucht!

Seit über zehn Jahren trifft sich die AG »Wilhelmstadt – Geschichte & Geschichten«, um Material und persönliche Erinnerungen über die jüngere Geschichte der Wilhelmstadt zusammenzutragen, Fotos, Dokumente sowie zeitgenössische Berichte zu sichten und zu archivieren, und die Ergebnisse dieser Arbeit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die Mitglieder der (ehrenamtlich arbeitenden) AG sind alle selbst Bewohnerinnen und Bewohner des Kiezes. Die AG ist weiterhin auf der Suche nach Zeitzeuginnen und Zeitzeugen und würde sich sehr freuen, wenn sich noch weitere Menschen finden, die ihre Geschichte und ihre Erinnerungen teilen möchten!

Die öffentlichen Treffen der AG finden an jedem zweiten Montag und jedem letzten Donnerstag im Monat um 17 Uhr im Stadtteiladen Wilhelmstadt, Adamstr. 39 statt. Schauen Sie doch einfach mal vorbei! Die nächsten Termine sind am: 27. März, 14. und 24. April, 12. und 22. Mai, 2. und 26. Juni.

